

Fahrkarte in den Tod - Der Serienmörder Henri Désiré Landru

In den frühen 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts fand in Paris ein Prozess um einen Serienmörder statt, der international für große Beachtung sorgte. Es war der Fall des Henri Landru, der zwischen 1914 und 1919 zehn Frauen und einen Jungen umgebracht hatte. Insgesamt konnten ihm Beziehungen zu 283 Frauen nachgewiesen werden. Den ersten Kontakt mit ihnen stellte Landru, später auch bekannt als "Blaubart von Paris", durch Heiratsanzeigen her. Wie der Mann so viele Frauen betören konnte, scheint zunächst unklar. Denn sein Äußeres ließ so gar nicht darauf schließen. Er war ein kleiner, unscheinbarer und hagerer Mann - mit Glatze und einem rötlich schimmernden Vollbart, und zur Tatzeit bereits um die 50 Jahre alt! Aber die Herzen der Frauen gewann Landru durch sein stets gepflegtes und charmantes Auftreten. Außerdem war er äußerst wortgewandt, was aufgrund seiner nur gewöhnlichen Bildung erstaunte.

Henri Landru wird am 12. April 1869 in Paris als Sohn eines Hüttenarbeiters und einer Schneiderin geboren. 1912 begeht der Vater Selbstmord - die Gründe sind nicht bekannt. Nach der Schule findet Landru rasch eine Anstellung in einem Architekturbüro, bevor er mit 20 Jahren zum Militär kommt. Dort bringt er es bis zum Unteroffizier. Während seiner Militärzeit heiratet er ein Mädchen aus der Verwandtschaft, mit der er vier Kinder hat. Landru ist ein Pedant. Er führt über alles und jeden Notizen - das wird ihm später beim Prozess zum Verhängnis werden.

Schon früh verdient sich Landru sein Geld mit kleinen Betrügereien. Ein geregeltes Arbeitsverhältnis ist nichts für ihn. Nach mehreren Verurteilungen kommt er wegen Heiratsschwindels für drei Jahre hinter Gitter. Als er im Oktober 1912 wieder entlassen wird, begeht er sofort einen neuen Betrug, für den er im Jahr 1914 in Abwesenheit zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wird. Landru muss abtauchen. Doch wie soll er sein Leben fristen? Da erinnert er sich an seinen ersten Heiratsschwindel. Die Wirren des I. Weltkriegs erleichtern Landru sein Spiel, unter falschem Namen Frauen mittleren Alters mit Heiratsanzeigen "an Land zu ziehen". Großer Einfallsreichtum ist gar nicht nötig, da viele der Männer im heiratsfähigen Alter an der Front, vermisst oder tot sind. Das Echo auf die Anzeigen übertrifft alle Erwartungen. Sein erstes Opfer findet Landru über folgende Anzeige: "Seriöser Herr wünscht sich mit Witwe oder unverstandener Frau, 35 bis 45 Jahre alt, zu verheiraten." Unter zahlreichen Offerten entscheidet sich Landru schließlich für die Witwe Georgette Cuchet, 34 Jahre alt. Unter falschem Namen organisiert er ein Treffen, macht ihr zärtliche Avancen und gewinnt schnell ihr Herz. Bald richtet er ein Konto mit ihrem Geld ein. In dieser Zeit, und auch später, unterstützt Landru stets seine Ehefrau und die vier Kinder finanziell. Doch Georgette, die mittlerweile mit Landru ein Appartement bewohnt, macht einen folgenschweren Fehler. Sie durchsucht dessen Koffer und findet Landrus wahre Identität heraus. Der kann sie zwar mit fadenscheinigen Erklärungen beruhigen, doch ihr Schicksal ist damit besiegelt. Er zieht mit der Dame samt Sohn in eine Villa ins idyllische Vernouillet nahe Paris. Mutter und Sohn werden seit Januar 1915 nie mehr gesehen. Den Angehörigen erzählt Landru, dass Madame Cuchet und ihr Kind nach England ausgereist seien und verkauft prompt deren gesamtes Mobiliar. Dies gibt er in der späteren Verhandlung auch als seinen Beruf an - er sei Möbelhändler, kein Mörder!

Auch bei seinen nächsten Opfern geht der Mörder nach demselben Schema vor. Über eine Heiratsanzeige angelockt, bezirzt Landru die Frauen mit seinem Charme, Präsenten wie Parfum oder Schokolade sowie zärtlichen Liebesbriefen, bis sie schließlich einwilligen, mit ihm nach Vernouillet - später Gambais - in dessen Villa mitzukommen. Er kauft zu diesem Zweck am Bahnhof immer jeweils eine Hin- und Rückfahrkarte für sich und eine Einzelfahrkarte für seine Opfer. Sie werden anschließend nie wieder gesehen. Dies alles notiert er peinlich genau in seinem Notizbuch, verwendet allerdings Tarnnamen für die Frauen. Er wird vorsichtiger. Bei den Frauen setzt er oft auf deren Mitleid. Er gibt sich als

Flüchtling vor den Deutschen aus. Oder er verspricht ihnen Reichtum, indem er von Plänen erzählt, dass er eine Fabrik bauen wolle oder sehr wohlhabend sei. Für das Mobiliar seiner Opfer mietet er extra einen Schuppen in Clichy an, der beim Prozess wichtige Indizien wie persönliche Papiere, Kleidung und eben Möbel der Frauen liefert. Bei den späteren Opfern finden sich sogar Notizen über eine genaue Uhrzeit in seinem Buch. Es war deren Todesstunde.

Mit seinem letzten Opfer, einer ehemaligen Prostituierten, die eigentlich nicht in sein Muster passt, reist er mit deren drei Hunden am 13. Januar 1919 nach Gambais. Wieder löst er für sie nur eine einfache Fahrkarte.

Bei einer Hausdurchsuchung am 13. April desselben Jahres findet man die Leichen der Hunde im Garten der Villa. Sie wurden erhängt. Auf Landrus Spur kommt die Polizei durch einen Zufall: Im Mai 1917 lernt er die junge Fernande Segret kennen. Auch sie verfällt seinem Charme. Aber als der die anstehende Hochzeit immer wieder hinausschiebt, wird Fernandes Mutter misstrauisch und stellt Nachforschungen an. Landru hatte sich bei der Familie unter falschem Namen als Unternehmer aus Rocrai ausgegeben. Doch ein solcher existierte nicht. Die Mutter setzt sich daraufhin mit der Polizei in Verbindung. Ein Inspektor Belin verhaftet Landru am 12. April 1919 in seiner Wohnung in der Rue Rochechouart. Dort werden zwei Notizbücher mit dem gesamten Mordregister gefunden. Zuvor hatte Belin Forschungen in Gambais angestellt und mit Angehörigen der verschwundenen Frauen gesprochen. Die Schwester eines seiner Opfer erkennt Landru aufgrund dessen Beschreibung wieder und ruft am 6. April um 19 Uhr bei Belin an: " Ich habe ihn gesehen, den Mann mit dem Bart!" Er hatte in einem Geschäft Tafelgeschirr gekauft und dort seine Adresse hinterlassen. Bei seiner Vernehmung leugnet Landru seine Identität und gibt als Geburtsort Verdun an, dessen Archive seit dem schweren Bombardement komplett zerstört waren.

Bei einer weiteren Durchsuchung der Wohnung findet Belin einen Zettel mit dem Namen "Landru". Er konfrontiert ihn damit, erzielt jedoch genau den gegenteiligen Effekt: Landru schweigt von nun an bis zu seinem Tod zu der Aufklärung der Morde. Eine Dauervernehmung, die so genannte "grande musique", bringt nichts und Belin muss Landru ohne Geständnis dem Untersuchungsrichter übergeben. Bei der Durchsuchung seiner Villa in Gambais finden die Beamten verkohlte Leichenteile: 3 Schädel, 5 Füße und 6 Hände. Doch Landru wirft der Polizei vor, die Teile dort versteckt zu haben. Er bleibt bei seiner Unschuldsversion. Die Ermittlungen ziehen sich über zweieinhalb Jahre hin, bis es zur Hauptverhandlung kommt. Auch hier bestreitet Landru die Morde. Er hätte zu den 283 Frauen lediglich geschäftliche Beziehungen unterhalten. Die Kontaktaufnahme durch Heiratsanzeigen wäre nur eine geschäftliche List gewesen. Er fordert frech die Leichen der Frauen, sonst seien die Beschuldigungen haltlos. Aber der Generalstaatsanwalt hält die Kette der Indizien für eindeutig und fordert die Todesstrafe. Die Verteidigung beruft sich auf den "Code Civil", nach dem ein Mensch erst 30 Jahre nach seinem Verschwinden für tot erklärt werden dürfe. Daher sei eher keine Verurteilung Landrus möglich. Außerdem, so der Verteidiger, wäre es blödsinnig, einen Schuppen mit persönlichen Dingen der Opfer anzumieten, wenn man tatsächlich der Mörder wäre. Er plädiert auf Freispruch. Auch Landru beteuert nochmals seine Unschuld. Doch es nützt nichts mehr.

Die Geschworenen verurteilen Landru wegen Mordes zum Tode. Am 25. Februar 1922 wird er wegen 11-fachen Mordes durch die Guillotine hingerichtet. Wie er seine Opfer umgebracht hat und wie er sie letztlich hat verschwinden lassen, nimmt der Frauenmörder mit dem charmanten Auftreten mit ins Grab. Auch bleibt offen, ob er noch mehr Frauen umgebracht hat.

Weitere Artikel finden Sie unter www.g-geschichte.de